

Großprojekt am Elfrather See

Moers wartet auf ein Verkehrskonzept für den Surfpark

16. Februar 2021 um 17:29 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Die 2,8 Hektar große „Lagune“ steht im Mittelpunkt des Surfparks. Foto: Stadt Krefeld/Global Shots

Moers/Krefeld. Bis Ende 2023 soll am Elfrather See, an der Grenze zur Grafenstadt, eine Surfanlage mit Campingplatz entstehen. Bis zu 200.000 Besucher pro Jahr werden erwartet. Doch nicht nur die Moerser Grünen befürchten Probleme.

Von [Julia Hagenacker](#)

Verantwortliche Redakteurin Redaktion Moers

Die Stadt Krefeld hält an ihren Plänen für den Bau eines Surfparks am Elfrather See fest. Mit dem Investor Elakari aus Monheim hat die Kommune eine Absichtserklärung zur Realisierung des Projekts unterzeichnet. Die Grünen warnen derweil weiterhin davor, dass Verkehrsprobleme im Fall der Fälle in erster Linie auf Moerser Stadtgebiet entstünden.

„Sollte es tatsächlich so weit kommen, dass dieses Projekt realisiert wird, wird Moers Forderungen stellen“, kündigt Fraktionschefin Gudrun Tersteegen an. „Breitere Fahrbahnen, zusätzliche Ampelanlagen auf der Kaldenhausener Straße, sicherer Fußgänger- und Radwege – über all das wird man dann reden müssen. Noch sind die Pläne zwar alles andere als konkret, aber die Besorgnis der Bürger im Moerser Süden ist groß.“

INFO

Surfen für Anfänger und Profis

Zentrales Element des Parks ist ein Surfbecken in Form eines Diamanten, die Lagune. Darin werden Wellen erzeugt, auf denen Anfänger und Profis surfen.

Flächen für weitere Sport- und Freizeitaktivitäten sind ebenfalls vorgesehen.

Für die Moerser Grünen liegt auf der Hand, dass viele Besucher von der A57-Abfahrt Kapellen über die Kaldenhausener Straße in Vennikel und den Reitweg auf Krefelder Stadtgebiet den Sufpark ansteuern werden. Schon jetzt sei die Strecke manchmal überlastet, weil sie von vielen Pendlern als Schleichweg Richtung Chempark Uerdingen genutzt werde, sagt Tersteegen.

Der Surfpark soll an der Ostseite des Elfrather Sees, nördlich des Badesees, entstehen, sozusagen direkt vor der Moerser Haustür. Der Projektentwickler Elakari will sein Pilotprojekt mit Gastronomie, Camping, Naherholung und Events auf 90.000 Quadratmetern Fläche bis 2023 realisieren.

LESEN SIE AUCH



Bauprojekt in Krefeld

Stadt lässt ökologische Aspekte des Surfparks untersuchen

Kernstück des „Surf- und Naturparks powered by Wavegarden“ ist eine diamantförmige Lagune, in der alle vier Sekunden eine Welle Sportbegeisterte ins Wasser locken soll. 25 Millionen Kubikmeter passen in das zweigeteilte Becken, in dem 90 Zahlende gleichzeitig ihre bis zu 15 Sekunden langen Wellenritte genießen können.

Nördlich der Surflagune sollen in einem zweigeschossigen Empfangsgebäude der zentrale Zugang zum Surfpark sowie Räume für Verwaltung, Gastronomie, Surfbedarf, Sanitäreinrichtungen, Wellness und Multifunktionsräume für Yoga und Seminare mit vielfältigen Funktionen gebündelt werden. Auf der Westseite würde ein Campingplatz mit circa 70 Standplätzen für Zelte und Wohnwagen und circa 40 Aufstellplätzen für Mobilheime entstehen. Die Surfanlage und der Campingplatz sollen verkehrlich von Süden her erschlossen werden.

„Nach dem Baugesetzbuch gibt es eine Verpflichtung zur interkommunalen Abstimmung“, sagt der Moerser Stadtsprecher Thorsten Schröder. Die Verwaltung habe bei der Stadt Krefeld die Vorlage eines möglichen Verkehrskonzepts angefragt und vorab die Erstellung mehrerer Varianten empfohlen. „Darauf warten wir jetzt“, so Schröder.

Derzeit lehnen die drei großen Naturschutzverbände in Nordrhein-Westfalen eine Änderung des Regionalplans ab, die nötig ist, um den Bau des Surfparks am Elfrather See zu ermöglichen. Das haben der Naturschutzbund Deutschland (Nabu), der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) in einer gemeinsamen Stellungnahme ihres Landesbüros der Naturschutzverbände mit Sitz in Oberhausen gegenüber der Bezirksregierung Düsseldorf deutlich gemacht.

Eine Änderung des Regionalplans ist Voraussetzung dafür, dass die Stadt Krefeld für den vorgesehenen Ort am Elfrather See Planungsrecht in Form eines Bebauungsplans schaffen darf, um das Projekt des Monheimer Investors bau- und planungsrechtlich zu ermöglichen. Die Entscheidung des Regionalrats ist für das 25 Millionen Euro teure Vorhaben also von grundlegender Bedeutung.

In ihrer Stellungnahme arbeiten die Naturschutzverbände Punkt für Punkt die so genannten sieben Schutzgüter ab. „Fünf von ihnen werden von dem Vorhaben stark belastet“, schreibt Philipp Zamzow vom Landesbüro. Zum Schutzgut Gesundheit des Menschen führt er aus, dass im Untersuchungsgebiet die Lärmbelastung bereits durch den regelmäßigen Verkehr auf der Autobahn 57 und den umliegenden Straßen gegeben sei.

Neben der Belastung durch Lärm werde das steigende Verkehrsaufkommen durch die Besucher des Surfparks oder die des Campingplatzes für einen Anstieg der Feinstaub- und Stickoxid-Belastung in der Luft, die bereits vorbelastet sei, sorgen, heißt es weiter.

Ferner handele es sich bei dem Elfrather See um einen gesetzlich geschützten Biotop. Im Umkreis von weniger als 800 Metern liegen noch vier weitere schutzwürdige Biotope. Im Gebiet kommen außerdem mehrere geschützte Tierarten vor.

Auf die Betroffenheit des Bodens wirkten durch den Bau der Anlage insbesondere drei Faktoren ein, sage die Naturschützer: Bodenversiegelung, Verdichtung und Stoffeintrag. Zudem liege das geplante Gebiet im Bereich des Grundwasserkörpers „Niederung des Rheins“. Nach den langen, trockenen Sommerperioden in den Jahren 2018 und 2019 seien die Grundwasserkörper generell bereits stark beansprucht, heißt es in der Stellungnahme. Für die Bewirtschaftung des Surfparks sowie dessen begleitende Bebauung würden erhebliche zusätzliche Grundwassermengen benötigt. Bereits für die erstmalige Befüllung des Beckens des Surfparks werde eine Menge von 25.000 Kubikmetern Grundwasser benötigt.

Fest steht: Im baurechtlichen Verfahren werden alle möglichen, auch negativen Auswirkungen auf die Schutzgüter untersucht und bewertet. Erst dann ließen sich zu Themen wie Lärm, Artenschutz, Energie- und Wasserversorgung belastbare Aussagen machen, sagt die Stadt Krefeld. Alle erforderlichen Fachgutachten seien beauftragt oder befänden sich in Arbeit. Ihre Bewertung stehe am Ende des Prüfprozesses. Die letztliche Entscheidung treffe der Rat.

„Grundsätzlich begrüßen wir es natürlich, wenn die Region touristisch erschlossen wird“, betont auch Gudrun Tersteegen. „Aber es ist dringend geboten, dass Moers in die Planung einbezogen wird.“

thomas.gutow@... Mittwoch, 17. Februar 2021, 08:51 Uhr

Bis die Verwaltung mit allem durch ist und jeder Anlieger seine Anliegen durch alle Instanzen geboxt hat, erübrigt sich wahrscheinlich der Surfpark. Noch ein Schmankerl wäre, wenn die DB in irgend einer Weise noch Streckenrechte aus Kaiserzeiten geltend machen würde. Bis dahin gibt es bestimmt Hooverboards a la "Zurück in die Zukunft" Gute Beispiele gibt es aktuell bei der Deichsanierung im Rheingebiet. Vom Start der damalig aktuellen Genehmigungsverfahren bis Heute hat sich so viel geändert und ist verworfen worden, dass man von Glück reden kann, dass der Vater Rhein die alten Deiche nicht mehr so richtig gefordert hat.."Sacht der Deichgraf." Und der muss es wohl wissen.. Mir setzt auch der Infraschall der ca. in zwei Kilometer Entfernung stehenden Windkraftwerke zu. Ich bin für eine Überprüfung der alten Genehmigungen und die Vergrößerung der Abstände zu Wohngebieten.

Oh. Schon wieder Aschermittwoch. Ging ja wieder flott.